

* * *
*

G. LEHMANN, *Untersuchungen zur späten Eisenzeit in Syrien und Libanon. Stratigraphie und Keramikformen zwischen ca. 720 bis 300 v.Chr.* AVO 5. Ugarit-Verlag, Münster 1996 (ISBN 3-927120-33-2), X + 548 S. + 3 Karten + 113 Taf.

Wer sich jemals mit den archäologischen Hinterlassenschaften Syriens und des Libanons beschäftigt hat, kennt die bronzezeitlichen Funde aus Ugarit, Ebla oder *Kāmid el-Lōz*. Die Eisenzeit ist dagegen bislang kaum adäquat aufgearbeitet. Es gibt zwar einzelne vielbeachtete und oft reproduzierte Fundstücke, die der phönizischen oder syrischen Kunst zugeschrieben werden können. Abgesehen von diesen Highlights fehlt es jedoch bislang an einer gründlichen Aufarbeitung der eisenzeitlichen Kultur dieser Gegend. Besonders gravierend ist dabei, daß in der Forschung - von wenigen Vorarbeiten abgesehen - die Keramik weitgehend vernachlässigt wurde. Damit fehlt das für die Chronologie so wichtige Rückgrat, das eine zeitlich gesicherte Zuordnung anderer Funde erst ermöglichen kann. Diese Lücke wird nun zumindest für die späte Eisenzeit durch die Arbeit von Gunnar Lehmann geschlossen.

In seiner Einleitung (S. 1-9) bietet Lehmann einen kurzen Forschungsüberblick sowie eine Begründung für das weitere methodische Vorgehen. Zudem weist er auf ein Grundproblem der Forschungslage hin: Zwar sind von einer Vielzahl von Orten aus der späten Eisenzeit (Lehmann listet rund 200 Orte zwischen Bet-Schean im Süden, Sackagü-zu im Norden, Mersin im Westen und *Tall Qunaytra* im Osten auf) archäologische Untersuchungen vorgenommen worden, doch liegen nur von insgesamt 12 Orten ausreichend brauchbare Publikationen vor. Lehmann konnte zwar das unveröffentlichte Material mehrerer Ortslagen für seine Untersuchung heranziehen; trotzdem wird die Zuverlässigkeit der Untersuchung sicherlich durch die mangelhaften oder vollständig unterbliebenen Publikationen beeinträchtigt. An anderer Stelle stellt Lehmann diesen Mißstand deutlich dar: "Wenn man das Verhältnis von durchgeführten Grabungen und verwendbaren Publikationen vor Augen hat, muß man sich fragen, ob die Archäologie am Ende - ungewollt - nicht das Gegenteil von dem erreicht, was ihr aufgetragen ist. Statt einer Untersuchung und Veröffentlichung der Befunde und Funde, wurde allzuoft planmäßige, gründliche Zerstörung erreicht und damit unsere Kenntnisse von der Vergangenheit eher verdunkelt" (S. 11f.).

Das 2. Kapitel (S. 10-47) beschreibt das methodische Vorgehen in der Arbeit ausführlicher. Lehmanns erstes Ziel ist es, aus den zur Verfügung stehenden Informationen an möglichst vielen Orten einzelne Fundgruppen oder Loci herauszuarbeiten und deren Keramik zusammenzustellen. Dieser Schritt wird in Kap. 5 dann ausgeführt. Als zweiter Schritt werden innerhalb des zur Verfügung stehenden Keramikrepertoires insgesamt 592 Formgruppen durch genaue Auswertung formtypischer Merkmale zusammengestellt. Den Katalog dieser Formgruppen findet man im 6. Kapitel. Anschließend werden aus den zur Verfügung stehenden Fundgruppen sog. Schlüsselfundgruppen ausgewählt; dabei handelt es sich um "Funde aus geschlossenen Fundstellen, aus in-situ Befunden und von Fundorten mit geschlossener stratigraphischer Abfolge und bedeutenden Keramikfunden" (S. 19). Innerhalb dieser Schlüsselfundgruppen wird nun die Verteilung der Keramikformen untersucht. Danach werden alle Schlüsselfundgruppen und

die in ihnen nachgewiesenen Keramikformen miteinander verglichen und die gemeinsam belegten Keramikformen in einer Tabelle (aufgeteilt auf 6 Seiten!) dargestellt. Anhand dieser graphischen Darstellung lassen sich dann acht Assemblagen erkennen, d.h. Häufungen von Keramikformen in den Loci der einzelnen Orte. Aus diesen wiederum ergibt sich das Gerüst für eine relative Chronologie. Mit Hilfe einer Seriationsstatistik werden dann die Ergebnisse der Fundgruppenkorrelation überprüft. In Kapitel 3 (S. 48-95) werden tabellarisch die Keramikformen mit den Assemblagen korreliert.

Im 4. Kapitel wertet Lehmann die bisherigen Ergebnisse aus und kommt vor allem zu einer absoluten Chronologie. In den ersten vier Assemblagen sind die Keramikformen noch weitgehend konstant. Ein großer Bruch findet bei Assemblage 5 statt, während die nachfolgenden Assemblagen wieder eine Kontinuität aufweisen. Die einzelnen Assemblagen datiert Lehmann folgendermaßen: Assemblage 1: bis ca. 720 v.Chr. (Feldzug Sargon II. und damit zusammenhängende Zerstörungsschichten); 2: ca. 720-700; 3: ca. 700-650; 4: ca. 650-580 (Endphase des assyrischen Reichs); 5: ca. 580-540; 6: ca. 540-440; 7: ca. 440-360; 8: ca. 360-330 v.Chr. In einer Tabelle werden dann noch die Assemblagen mit der Stratigraphie der einzelnen Ortslagen verglichen.

Die beiden abschließenden Kapitel enthalten in Katalogform die wichtigsten Grundlagen, die für die Fundgruppen- und die Formbestimmung benötigt wurden. Kap. 5 (S. 98-357) enthält in seinem ersten Teil eine alphabetische Zusammenstellung aller behandelten Fundgruppen. Die Funde und Befunde an den einzelnen Orten werden diskutiert und die Sekundärliteratur wird genannt. Dieser Abschnitt ist auch für all jene, die nicht ausgesprochene Keramikspezialisten sind, aber sich mit der Archäologie Syriens und des Libanons beschäftigen, ein wichtiges Nachschlagewerk. Einige Stichproben zeigten, daß Lehmann hier sehr gründlich gearbeitet und selbst entlegenes Material mit beigezogen hat. Der Rezensent vermißt allerdings *Šeh Sa'd* in Südsyrien, wo gleichfalls Keramik des 8. Jh.s gefunden wurde. Die wichtigsten Vorberichte zu diesem Ort hat D. Kellermann in ZDPV 97 (1981), 47 A. 10 zusammengestellt; hinzu kommen noch einige Informationen, die in Tages- und Wochenzeitungen erschienen sind. Ein zweiter Katalog in diesem Kapitel listet, nach Orten geordnet, die Literaturangaben für die einzelnen Keramikformen auf. Im 6. Kapitel (S. 358-512) werden dann für die einzelnen Keramikformen die jeweiligen Belege und die zugehörigen Literaturangaben genannt.

Der Band wird abgeschlossen mit einem Literaturverzeichnis (S. 513-530), der Matrix für die Seriationsstatistik (S. 531-548), drei Karten sowie 113 Tafeln mit Abbildungen der einzelnen Keramikformen.

Die Arbeit von Lehmann stellt einen wichtigen Fortschritt für die Archäologie des von ihm behandelten Landstrichs dar. Die methodische Durchführung der Arbeit ist ein lehrreiches und nachahmenswertes Beispiel dafür, welche neuen Möglichkeiten sich beim konsequenten Einsatz des Computers ergeben. Dies hat aber zur Folge, daß die Lesbarkeit des Buches stark eingeschränkt ist. Tabellen, Tafeln, Listen und Kataloge überwiegen bei weitem. Wegen der Literaturhinweise im 5. Kapitel, aber auch wegen der neuen Einsichten in die Chronologie der einzelnen Orte werden trotzdem Archäologen und Historiker häufig zu diesem Buch greifen. Man kann es dem Buch im Sinne des obigen Zitates von G. Lehmann eigentlich nur wünschen, daß es - bedingt durch den von ihm ausgehenden Anstoß für die Forschung - schon bald überholt sein wird, weil neue, genauere Publikationen ein detaillierteres und regional differenzierteres Bild ergeben, als dies bislang möglich ist.

Wolfgang Zwickel